

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.
Schiffsteher, Druck und Verlag: Wlth. Störbed, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 4 gepaltene Zeile 1 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 68.

Bezugspreis viertelj. 4.— Mk.

Donnerstag, den 10. Juni 1920.

Inferate: 6gep. Zeile 50 Pf.
Heltarne: 6gep. Zeile 1,50 Mk.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verteilung von Speiseöl.

Das auf Warenkarte N. 70 und C 92 zur Verteilung kommende Speiseöl kann zum Preise von 2,30 Mark für 100 Gramm Öl in den Lebensmittelgeschäften, wo die Bezugsabschnitte abgegeben worden sind, sofort abgeholt werden.

Die Quittungsabschnitte sind zu 100 gebündelt dem Kreis-Lebensmittelamt bis zum 19. Juni einzureichen.

Osterburg, den 3. Juni 1920.
Kreiswirtschaftsamt.
J. B.: Falcke.

Wer nicht bekannt macht,

daß er etwas zu verkaufen, verpachten, vermieten hat, zu kaufen, pachten und mieten sucht, kann nicht verlangen, daß man auf ihn aufmerksam wird. Das **Arendsee'r Wochenblatt** wird in allen Kreisen in Stadt und Land gelesen und schafft allen Ankündigungen weiteste Verbreitung und größten Erfolg!

Das letzte Ergebnis.

Berlin, 8. Juni. Bis heute morgen können als gewählt gelten:

- 96 Mehrheitssozialdemokraten (einschl. der in den Abstimmungsgebieten bleibenden 18)
- 68 Unabhängige
- 54 Volkspartei (einschl. 2)
- 48 Deutschnationale (einschl. 4)
- 41 Demokraten (einschl. 9)
- 54 Zentrum (einschl. 9)
- 13 Bayerische Volkspartei
- 6 Kommunisten.

Die Gesamtzahl der im ganzen Reich abgegebenen Stimmen beträgt 21 584 000.

Das Wahlergebnis in Magdeburg-Anhalt.

(Vorläufige Zählung)		
Deutschnational (Liste Schiele)	136149	Stimm. 2 Stige
Deutsche Volksp. (Liste Kuhnleinsamp)	118437	" 1 "
Deutschnat. (Liste Schiffer)	119212	" 1 "
Mehrheitssoz. (Liste Bauer)	278149	" 4 "
Unabhängige (Liste Brandes)	158355	" 2 "
Zentrum	12892	" — "
Nationaldemokraten	1421	" — "
Kommunisten (Spartakus)	8809	" — "
Gültige Stimmen insgesamt	827424	

Wit! Nichts ist zu vermutlichen Ergebnissen aus den wahlgesetzlich zu berücksichtigenden Nachbarnbezirken Meuselburg und Egeritz ist je ein weiterer Sitz für die D. Volksp. u. Demot. wahrnehmbar. Als gewählt sind daher anzunehmen: Bauer, Silberförmig, Weims, Bender (S. P. D.), Brandes, Dittmann (U. S. P. D.), Kuhnleinsamp und wahrscheinlich Frau v. Scheinb (D. V. P.), Schiele, Wieseberg (Deutschnat.), Schiffer und wahrscheinlich Dr. Wöhme (Demokraten).

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 9. Juni 1920.

Football. Am Sonntag, den 6. Juni trat die 1. Mannschaft des hiesigen Sportklubs dem Fußballklub in Schernikau gegenüber. Bis zur Halbzeit spielten beide Parteien gleich (3:3). Da infolge des bald eintretenden Regens das Spiel nicht ganz ausgetragen werden konnte, wurde es von beiden Seiten als unglücklich angesehen. Schernikau war bis dahin Sieger mit 5:3. — Gleichzeitig spielte die 1. Jugendmannschaft des Sportklubs unterlegen gegen die 2. Mannschaft des Fußballklubs in Kläden mit 5:1.

Augenschiffen — Eingebrochen — Wieder ergriffen. Der am Sonnabend hier in Schutzhaft genommene 14jährige Bursche aus Wessertingen, scheint doch nicht so unschuldlos zu sein, wie er sich bei der Vernehmung den Anschein gab. Er führte einen Fußball bei sich, den er, wie es sich bald herausstellte, Herrn Dre-

per (Bahnhof) gestohlen hatte. Am Sonntag morgen ist er aus dem Gefängnis entflohen. Um die hohe Mauer übersteigen zu können, hat er zwei Abortretter auf einander gegen die Mauer gestellt. Dann hat er sich die Bahnhofsleiter entlang nach Weilingen begeben, wo er mittags in das Stationszimmer eingedrungen ist und sich mit Geld verlorzt hat. Der Einbruch wurde aber schnell entdeckt und der Dieb, welcher nach Gangel zu flieh, verfolgt und festgehalten. Nachdem er hoffentlich eine wohlverdiente „Reinigung“ erhalten hätte, mußte er zum zweiten Male die Bekanntheit des Gerichtsgefängnisses in Arendsee machen. Von hier aus holte ihn sein Vater ab. Die Bestrafung des Frischlings wird nicht ausbleiben.

Die Pfasterarbeiten in der Volkereistraße haben begonnen: nach Aufreißen des alten Pflasters ist man mit Herbeischaffung von Sand zur Auffüllung beschäftigt, und beginnt hiermit die Pfasterung selbst. Dieses wird in 4/7 Mr. Breite mit Gehwegstreifen angepfastert. Es steht zu hoffen, daß nun die Sandpflaster gänzlich verschwindet, worunter die Anlieger der Straße so lange gelitten.

Die Leihkassener seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Filanzen bis 15. Juni beim Zollamt angemeldet werden müssen.

Neues Notgeld, 25 Pfennigstücke, hat der Kreis-Ausschuß des Kreises Okerburg zur Behebung des Kleingeldmangels wieder anfertigen lassen. Die Aufschrift ist folgende: Vorderseite am Rande „Notgeld Kreis Okerburg“ in der Mitte „25 Pfennige“ auf der Rückseite befinden sich 3 Lehnen und die Jahreszahl 1920. Dieses Notgeld gibt die Kreis-Kommunal-Kasse aus.

Zu der Angelegenheit, betreffend die Verurteilung unseres Landrats v. Vossow hat ein Untersuchungsausschuß getagt, der am 7. Mai 1920 folgendes beschloffen hat: Die gegen den Landrat v. Vossow vorgebrachten Anlagenunterlagen sind für die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens nicht ausreichend. Der Untersuchungsausschuß billigt die Amtsenthebung des Landrats von seinem bisherigen Posten und ist der Ansicht, daß sich weitere disziplinarische Maßnahmen erübrigen. Inzwischen ist auch die Kreisstaatskommission zum Minister der Innern gefahren. Da dieser gegenwärtig verabschiedet ist, wurde die von dem Personalreferenten, Stadtrat Binder empfangen und angefordert. Dieser hat versprochen, dem Minister nach seiner Rückkehr Vortrag halten zu wollen und nach Entschädigung Nachricht zu geben.

Wogendes Korn! In den letzten Wochen hat das Wachstum des Getreides sehr zugenommen, und das den scheinbaren Wiesen mit hohem Gras find wogende Lehrenfelder entflandren, deren Spitzen sich wellig bewegen, wenn der Wind darüber streicht. Nun kommen die Tage, wo man — wie der Dichter so schön sagt — durch des Kornes enge Massen gehen kann, während die Singraket „Lerche“ in den Wolken Sommerhimmel aufsteigt. Bald nehmen die jetzt noch grünen Halme einen goldenen Glanz an: blaue Kornblumen und roter Mohr rufen uns auf zum Wehen zu, und die zarte, weiße Aderwinde rauft sich an den einzelnen Halmen empor, mit einem roten Schein im Innern des trichterförmig gebildeten Kelches. Nach einer Sage hat diese Blume die zarte Nöting auf eine ganz eigentümliche Weise erhalten. Ein Landmann, der einen mit Wein beladenen Wagen durch einen Hofweg führen wollte, brachte ihn an einer seudten lehmigen Stelle nicht mehr weiter. Seiner Gemahlin nach rief er: „Maria hilf!“ Raum waren die Worte gesprochen, als wirklich Maria erschien, in die Speichen der Räder griff und mit Leichtigkeit den Wagen aus dem Hofweg herausbrachte. Der überaschte Landmann wollte die „Mutter Gottes“ zum Danke vor seinem Weine kosten lassen — nur schickte ihm ein Weher. Da pflichtete Maria lächelnd eine Aderwinde ab und ließ sich ein paar Tropfen Rotwein aus einem der Kelge hinein geben. Davon die zarte Nöting. — Wie lange wird dauern und die Senfe rauft durch die Halme, der Wind segt über die Stoppeln! Jetzt nach Möglichkeit die schöne Zeit zu genießen, sollte jedem angelegen sein. Nur fei gebeten, keinen Palm niederzutreten, um zu einer Blume zu gelangen.

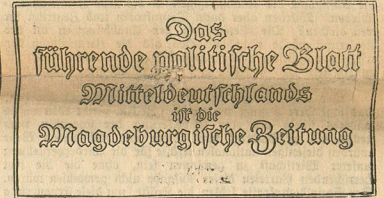
Wauernregeln für Juni. Nach einem kühlen und vorwiegend seudten Mai winnigt sich der Landmann einen warmen und trockenen Juni, damit unter dessen Herrschaft die volle sommerliche Entwicklung und Reife vor sich gehen kann. Gewitterneigung ist kein Schaden,

dem „Wäst der Juni ins Donnerhorn — so bläst er ins Land das liebe Korn.“ Von Regen im Juni verspricht sich der Landmann noch der Winger viel, und namentlich letzterer hält einen regenreichen Juni für ein direktes Unglück, denn „Regnet es am St. Vornabas (11. Juni) — so schwimmen die Trauben bis ins Faß.“ Daß in den Juni auch der Regenstiller fällt und daß das Wetter an diesem Tage einen 7 Wochen währenden Regen vorherzagen soll, ist allgemein bekannt, obwohl gerade diese Regel nur in den letzten Füllen wirklich zutrifft. Tatsache ist lediglich, daß bei regenreich verlaufnem Juni ganz allgemein auf einen befähigten und heißen Sommer nicht mehr allzuviel zu rechnen ist.

Das Seehäuser Kurhaus ist nun doch verkauft und zwar an den Landrat a. D. v. Jagow-Gehhof, der es in Kürze beziehen wird. Damit schließt eine Erlösungs- und Vermögenssäfte ihre Pforten, die von Einheimischen und Fremden gern aufgesucht wurde.

Der Seehäuser Schweinemarkt wurde nach 6 Wochen zum ersten Mal heute wieder abgehalten. Es waren 120 Tiere angefahren. Ferkel notierten 120 bis 180, Pötte 200 bis 250 Mark.

Pferderennen in Salzwedel. Am Sonntag, 13. Juni, findet auf dem Erzerplatz zu Krügeldorf an Salzwedels Stadtgrenze nachmittags 1/5 Uhr ein Frühjahrsrennen statt.



Satzwedel, 7. Juni. Ein äußerst trecher Diebstahl wurde am getrigen Vormittag beim Sattlermeister Pape verübt. Ein Handwerksbürche sprach um Arbeit vor, konnte aber keine erhalten. Beim Fortgehen nahm er das im Hausflur liegende Fahrrad und verschwand damit nach Vilsow. Als er dieses dort veräußern wollte, wurde er verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Vilsow zugeführt.

Stendal. Auf dem Ostbahnhof wurden aus einem Eisenbahnwagen zwei elektrische Handbohrmaschinen und eine Lampe bei im Werte von zusammen 300 Mark entwendet. Weiter wurde dort aus einem Maschinenwagen ein Rad Marke „Drennabac“ im Werte von 800 Mark entwendet.

Stendal, 7. Juni. In einem Schutzgefäß der Dreienstraße wurden aus dem Schaufenster in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 5 Paar Herrenschuhstücke im Werte von etwa 2600 Mark entwendet. Der bisher leider unbekannt Täter hatte in einer Ecke des Schaufensters ein Loch geschnitten und dadurch mit einem Haken die Schuhe herausgeholt.

Altege, 7. Juni. Am lehen Sonnabend herrschte wieder regerer Betrieb. Angefahren waren 67 Ferkel, wofür Durchschnittspreise von 120 bis 150 Mk. gezahlt wurden. Für besonders gute Tiere zahlte man einige Mark mehr. Kaufabschlüsse kamen nur zögernd zustande.

Wittenberge, 7. Juni. Ueberfallen, beraubt und schwer mißhandelt wurde der Kraftfahrer Wehlin vom Gute Dallmin. Wehlin befand sich per Rad auf dem Wege nach Karchütz. In den Pötklner Tannen wurde er von mehreren Männern angefallen mit dem Revolver bedroht, in den Wagen geflohen und 1/2 Meile mißhandelt. Der mit seinem Wagen zufällig daberomkommene Herr von Winterfeld-Plenhop fand den Mann beunruhigt vor. Dem Angefallenen wurden 300 Mark geraubt.

Magdeburg, 5. Juni. Sein 45ten Jahrgang hat der Magdeburger „Zentral-Anzeiger“, der im 45ten Jahrgang steht, eingeleit.

Wetterbericht.

Am Donnerstag: ziemlich heiter, trocken, wärmer.
Am Freitag: bald heiter, bald wolfig, ziemlich warm, etwas Regen. Gewitterneigung.

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, abends 8 Uhr im Jugendheim Bibelstunde.

Etwas mehr nach rechts!

Inser o-Mitarbeiter schreibt:
Was kann man tun, was soll aus der Regierungstradition werden, wenn der kommende Wahltag, wie ja so ziemlich allgemein schon angenommen wird, den bisherigen Wehrheitsparteien eine mehr oder weniger große Niederlage bringt? Diese Wehrheitsparteien selbst wird kaum noch ernstlich angesprochen, jedoch man mit ihr wie mit einer Unabwendbarkeit rechnet, und das man sich nur nach den Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten für sich allein keine Mehrheit wieder in der Volksvertretung aufzubringen vermögen. Eine ganze Frage, die man vorläufig, um die Entmutigung nicht noch weiter um sich greifen zu lassen, lieber hinter sich vor den Wahlen behandelt.

Wenn der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, August Winnig, durchbricht das Schweigen. Er ist kein unbedingter Mann, trotz der Entmutigung, die ihm in Zusammenhang mit den Kapp-Ereignissen betroffen hat; einwilligen ist er noch nicht a. D., sondern z. D., kann also jeden Augenblick wieder in den alten Dienst zurückberufen werden. Wie dies seinem Partei- und Gesinnungsgegenstande zu entsprechen gesehen ist, der die Berliner Kapp-Lage als Vollgelehrter auch nicht lange überlebt hat, jetzt aber doch in gleicher Eigenschaft nach Breslau geschickt worden ist. August Winnig nahm schon fast längere am mandatierte Engländerischen Vorschlag, die im Regierungsabstand der Zentralisten wahrnahm und was auch sonst von hitzigen Partei-freunden gegen ihn amüßend angewendet wurde, daß er aus seinem Herzen jemals eine Widerrede gemacht hätte, das kann ihm wohl niemand vorwerfen. Inzwischen wollte ihm die Zweckmäßigkeit des Verfahrens nie in den Sinn, das daraus geschäft werden, alle nicht an der Koalition beteiligten Parteien von positiver Mitarbeit im Staatswesen eher abzuhalten als für sie zu gewinnen.

So wird behauptet, daß Herr Erbacher namentlich darauf hinabziet, den rechtsstehenden Parteien jede Möglichkeit einer Umänderung an den Regierungsbild zu verlegen. Herr Winnig rechnet es der Reichsregierung, in erster Reihe seinen eigenen Partei, der Sozialdemokratie, als ärmere Unterlegenheiten an, daß sie, vor die Aufgabe der Erneuerung unserer Wirtschaftslebens gestellt, gerade die härtesten wirtschaftlichen Kräfte, aber die Deutschland verfügt, von der Mitwirkung an der Lösung dieser Frage ausschloß. Nicht reaktionäre Neigungen hätten ihn dazu bestimmt, einer Verärgerung der Regierungsbildung von Dank bis zur Abkehr, also von der Wehrheitspolitik auf der linken bis zu den Deutschnationalen auf der rechten das Wort zu reden, sondern die Erkenntnis, daß nur dadurch die Lösung dieser Lebensfrage der Republik möglich sei. Man habe diesen Weg verkannt und lege sich jetzt auf eine Bahn gedrängt, die uns nur immer noch weiter vom Ziel entferne. Jetzt lege man sich auf einen Nebenweg, und im neuen Reichstage werde es nie etwa gleich große Fraktionen geben: Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Unabhängige. Die Sozialdemokratie habe sich bereits für die Aufnahme der Unabhängigen in die neue Koalition entschieden. Würden aber dann Demokraten und Zentrum ihre alten Verbände die Verteilung der Mandate an die Regierung nicht, nichts anderes als die Vertiefung der erst sehr notwendig wieder hergestellten Autorität und weiteres Ausarbeiten auf der wirtschaftlichen Bahn zum Wirtschaftsminister bedeuten.

Der diesen Folgen aus dem Wege gehen will, für den, das sagt Herr Winnig, gelten den Zeiten, die wir nicht anders übrig als eine Erweiterung der Koalition nach rechts bis zu Deutschn. Denn nur auf diesem Wege werden diejenigen nationalen Kräfte für die Wiederherstellung unserer Wirtschaft zu gewinnen sein, ohne die die jetzt herrschenden Parteien dieser Aufgabe nicht gewachsen wären. Der Sozialdemokratie fehlen die Kräfte, um diese Erneuerung allein zu bewerkstelligen. Würde sie bei der Abweisung nach rechts beharren, so muß die deutsche Wirtschaft zugrunde gehen. Mit ihr aber auch die deutsche Sozialdemokratie.

Auch von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet drängt also alles auf Zusammenhänge, nicht auf Trennung im heutigen Volke hin.

Bevorstehender Rücktritt des Reichskabinetts.

Reubildung der Regierung nach den Wahlen.
Begrüßungserweise werden schon jetzt Vermutungen darüber angestellt, wann der neue Reichstag sich zum ersten Male versammeln soll. Unter normalen Verhältnissen würde

nach einem so heftigen Wahlkampf zweifellos ein gewisser Zeitraum bis zur Konstituierung des neuen Parlaments verfließen. Die Verfassung selbst gibt dafür eine Spanne von 30 Tagen; also spätestens am 8. Juni müßte der Reichstag zusammenzutreten. Durch außerordentliche Ergebenisse wird aber ein früherer Zusammentritt notwendig. Am 21. Juni soll die Konferenz in Spaa beginnen. Bis dahin müßte eine neue Regierung gebildet sein; und die neue Regierung muß außerdem vom Reichstag Vollmachten für ihre Verhandlungen in Spaa erhalten. Das ergibt es sich von selbst, daß unzusätzlich Mitte-Juni die erste Sitzung des neuen Reichstags stattfinden wird. Ein späterer Termin kann kaum gemalt werden, denn wie auch das Wahlergebnis immer sein muß, die Reubildung der Regierung wird eine gewisse Zeit erfordern, und das eine neue Regierung gebildet werden muß. Die drei Koalitionsparteien haben sich bei der letzten Reichsaktion des Kabinetts über den Verzicht des Reichspräsidenten auf die erste Sitzung des neuen Reichstags verständigt. Ein späterer Termin kann kaum gemalt werden, denn wie auch das Wahlergebnis immer sein muß, die Reubildung der Regierung wird eine gewisse Zeit erfordern, und das eine neue Regierung gebildet werden muß. Die drei Koalitionsparteien haben sich bei der letzten Reichsaktion des Kabinetts über den Verzicht des Reichspräsidenten auf die erste Sitzung des neuen Reichstags verständigt.

Politische Rundschau. Deutschland.

Geuerziehung in Kometen. Der Oberpräsident der Provinz Kometen und der Wehrheitsrat des Wehrfreistromkommandos II erlassen eine Kundgebung an die Bevölkerung Kometens, wonach die durch Aufgehörte verursachte Erregung und das zu entstandene gegenseitige Mißtrauen Ruhe und Ordnung in der Provinz herstellen. Einmal zu Versäumnissen ist nicht vorhanden. Es gehen um das Vertrauen, das sie die Verfassung und die verfassungsmäßige Regierung gegen jeden Angriff schützen würden. Die nötigen Maßnahmen seien vorhanden und würden unanfechtlich angewendet werden, auch um die Wahlhandlung am 8. Juni vor jeder Störung zu schützen, so daß die unersäglichste Wille des Volkes zum Ausdruck kommen könne.

Zur Wohnungsbaufrage. Die mehrheitlich aufgeworfene Frage, ob die auf Grund der Wohnungsmangelverordnung von den Gemeindeführern ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung des Wohnungsmangels (Wohnungsrekonstruktion, Wohnungsbeislagnahme) durch Vornahme der ordentlichen Gerichte angefochten werden könnten, ist nunmehr von dem Reichsgericht zur Entscheidung der Kompetenzkommission durch ein am 20. Mai d. J. in Sachen einer Wohnungsbeislagnahme in Northeim (Hammer) ergangenes Urteil dahin entschieden worden, daß der Rechtsweg für unzulässig erklärt wird. Damit ist auch in dieser Richtung bezüglich der Wohnungsbeislagnahme Klarheit geschaffen.

Fünftägige deutsche Offiziere angeklagt. Nach Meldungen aus Wien haben die deutschen Offiziere den Wehr erhalten, Strafenverfahren gegen etwa 60 deutsche Offiziere einzuleiten wegen Mißhandlungen, Diebstahls, Flüchtigungen, deren sie sich während der Disziplin straflos gemacht haben sollen. Die Angeklagten würden nicht in Abwesenheit abgerichtet werden. Unter den Beschuldigten sollen sich befinden General V. v. Armin und Oberst Munsterer.

Reaktionäre Gruppen vor Wien? Hier eine angebliche Annäherung von reaktionären Truppen vor Wien will ein großes demokratieschaffendes Blatt folgendes in Erfahrung gebracht haben: Seit einigen Tagen konzentrieren sich Truppen, die aus Teilen des Corps Altdahle und anderer Freikorps zusammengesetzt, in der Gegend von Ebnitz und Komau. In Wien würde sollen trotz des Protestes des Bürgermeisters die reaktionären Truppen einmarschieren. Ebenfalls sammeln sich angeblich in Botsdam banerliche Truppen. Dort soll Prinz August Wilhelm von Hohenzollern eine besondere Rolle spielen. Am Sonntag fand nach den Mitteilungen unseres Gewährsmannes Aktionen bezüglich, in deren Verlauf alle „Passivisten“ und bekannerten „Linksgerichteten Persönlichkeiten“ verhaftet werden sollen.

Verhaft. Wie verlautet, wird das Reichsministerium einen Befehl erlassen, nach dem beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften dienstliche Gewehr- und Wurfaffen (Gewand) nicht mit sich führen dürfen.

Verhaft. Die hiesige Reichsstaatsanwaltschaft hat durch Wirtschafts- und Gewerkschaften die erste nach dem Stand gesetzte zu erklären, daß dort von einem Abbruch der Beziehungen zwischen der Wirtschaftswelt und Polen nichts bekannt ist.

Geleit. Der Stadtkontrollen für Meibitz, Oberleutnant

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beilagenliste.

- Wie verlautet, wird das Reichskabinett gleich nach den Wahlen seine Entlassung einreichen.
- Die Reichsregierung fordert von Frankreich für die widerrechtliche Besetzung des Marneaus einen Schadenersatz von 9/10 Millionen.
- Die Reichsregierung plant die Erhöhung der Kohlensteuer von 20 auf 30 %.
- Der hiesige Landtag hat das Gesetz über den Staatsgerichtshof für Ministeranfragen, Verfassungsbeschwerden und Verfassungsbeschwerden ohne Ausnahme angenommen.
- Der hiesige Landtag ist geschlossen worden.
- Der Reichspräsident wird jetzt sofort ein Personalordruch von 50 % genehmigt.
- Die Eisenbahnverwaltung kündigt für den Herbst wieder große Entlassungen im Besondere vor.
- Der Schiedsgericht in den Konflikt zwischen Kraten und Frankensingen ist eine Verdröppelung der bisherigen Honorarfälle vor.
- Der diplomatische Korrespondent des „Dain Telegramm“ verifiziert vor aller geneiellchen Verhandlungen, die Konferenz von Spaa werde doch auf den Monat Juli verschoben.
- Der Papst hat einen Hirtenbrief an das Episkopat der Welt gerichtet.
- „Progrès“ meldet aus London, der wahre Grund des Mißtrauens auf die Karte für Großbritanniens ist der, daß die Mitglieder des Unterhauses Edleiter und Episkopanten seien.
- Wilson will bei der neuen Präsidentenwahl nicht mehr als Bewerber auftreten.

Thomas, ist vorläufig von seinem Amt suspendiert worden, weil unter seiner Leitung zahlreiche Ausschreitungen des französischen Militärs vorgekommen sind.

• Nachdem die französischen Besatzungstruppen aus der Stadt zurückgezogen und durch Sicherheitspolizei ersetzt worden sind, ist im allgemeinen die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

Volkswirtschaft.

Erhöhung der Lebensversicherungsprämien. Augenblicklich verhandeln die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften mit dem Reichsausschussamt, um dessen Genehmigung zur Erhöhung der Prämien, auch zu den schon bestehenden Lebensversicherungsprämien, wegen der Steigerung der Inkosten zu erhalten.

Preisrückgang in England. In England ist nunmehr der Kampf gegen die hohen Preise auf der hohen Seite einbrannt, und zwar mit Unterstützung einer großen Anzahl von Kaufleuten. Eine ganze Reihe von Kaufleuten haben herabgesetzte Preise an; andere haben einzelne Artikel wesentlich herabgesetzt. Im Strand, wo ein Parlamentsmitglied vor einigen Wochen einen Schneiderladen einrichtete, in dem man einen fertigen Anzug für 8 Pfund kaufen konnte, haben jetzt zahlreiche Verkäuferinnen die Konkurrenz mit diesen herabgesetzten Preisen aufgenommen. Ein Schuhverkäufer sagt an, daß sein Einzelverkaufspreis 38 Schilling auf 26 Schilling herabgesetzt ist, und auch die Preise für Tee, Honig, Konjaken, frisches Fleisch, die besonders sammelt, sind bedeutend zurückgegangen. Obwohl die offiziellen Persönlichkeiten das Publikum vor zu weitgehenden Hoffnungen auf Preisberaubungen warnen, so haben die Werte der billigen Preise nun doch schon einige Zeit an.

Für heut und morgen.

Angstige Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben ihre Eigenhaft als gefälschtes Zahlungsmittel seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. vor der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Reichsbanknoten vom 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Mark-Noten vom 30. November 1918 handelt.

Die Heilige von St. Cäcilien

Namen von Suazo und Käse Gansse-Vogler.

471 (Nachdruck verboten)

Die Personalien waren festgelegt. Der Protokollführer schickte sich an, die umfangreiche Angelegenheit zu verlesen. Sie lautete auf längeren Redeversand und versuchten Kostlosig unter erkrankenden Umständen. Wie ein länderer Druck hielt es alle gefangen. Als der Protokollführer beendet hatte, wich die Spannung, mit welcher man zugehört, unzulänglich Schmeißer. Ingeheißer der Verdon des Beschuldigten war das alles unklar.

Die Verhandlung schritt vorwärts. Die Szenen wurden veredelt, und der Vorstehende wandte sich an Egon mit der Frage, ob er sich der ihm zur Last gelegten Tat für schuldig bekeme.

„Nein!“, sagte er fest und klar.

Wohl mancher im Zuschauerkreis sprach es mit ihm. Nun begann die Beugenernehmung. Während Schmeißer Regina angab, den Verdächtig nicht unbedingt mit dem Angeklagten identisch erklären zu können, lautete die Aussage der anderen bestimmt. Auf das entscheidende erklärte sie, in dem Angeklagten den Mörder zu erkennen. Der von Egon durch die Bezeugen, seinen Freund kurz vor der Stunde, die der Raub geschah, das elterliche Haus verlassen gesehen zu haben. Egon von Wartenberg gab die flüchtige Entfernung ihres ehemaligen Verlobten zu Protokoll, wie sie kein Zimmer verlassen gefunden und das Fehlen von Gut und Geld bemerkt habe. Dem Diener Franz hatte das Unglück seines geliebten Herrn jeglichen Fall gerault. Mit zögeriger Stimme, gemischt mit den Tränen dampfend, sagte er aus, daß sein lieber, guter, junger Herr zur festlichen Stunde allerdings nicht zu Hause gewesen sei, er selbst habe ihn letzten Herbst „Wier“ hieße er mit einem rührend-treuen Blick auf den Angeklagten hingur: „Er hat es ganz wahrhaftig nicht getan!“

Das freiperrliche Wierpaar machte von seinem Rechte

der Beugnisüberzeugung Gebrauch, nicht jedoch Alfred, der nach heftigen Weifen und Gemäßen der Sache dienen zu wollen erklärte. Er schloß sich der erste nachfolgende Zusammenkunft mit dem Fremden, in dem er Egon zu erkennen glaubte, — wie er mit Frauen von Wartenberg verzeihen den Bruder geucht, — dessen verdichtes Weifen am anderen Morgen, seine Überantwortung über Alfreds Anwesenheit, — seine vollkommenen Unwissenheit bezüglich des Unglücks auf dem See und die Tatsache, daß er über seinen Verbleib in jener Stadt keinerlei Auskunft zu geben vermocht hatte.

Egon war, als hätte er einen Stief erhalten. Der eigene Bruder, auf dessen Liebe er gläubig vertraut, kamme heutige Kosten auf sein unschuldig Haupt! Es war offenbar: er hatte Alfreds Verze verloren. Er hätte laut aufschreien mögen. In zunehmender Frage hobte sich sein Blick in des Sprechers Antlitz, das kalte, ruhige Belonnenheit ausdrückte. Die Feder der Schreiber stog über das Papier. Das Publikum fühlte inständig etwas Großes, Angehörtes sich vorbereiten. Die Spannung wuchs, und stumme Erwartung prägte sich auf jedem Gesicht.

Jetzt erhob sich Dr. Eich. Ein flüchtiger, glühender Blick unter den blinkenden Augenläsern zu Barillus hehrte, eine Sekunde der Sammlung — dann füllte das Kertzeigsteis warme, sonore Stimme den hohen Raum:

„Hoher Gerichtshof! — Es haben sich heut hier eingefunden, um einen Fall abzurufen, der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ungewöhnliches, berechtigtes Aufsehen erregt. Der Fall ist insofern, als die Ihnen bekannte Tatsache des Verbrechen, mit der Verdon des Angeklagten in Verbindung gebracht, geradelt vordrückt eintritt. Egon Freiberger von Hohenfeld ist des schmerzlichen Antrabes und verächtlichen Kostlosig angeklagt. Die Behauptungsbeweise reizen sich zu logischer Folge so klar und einwandfrei, daß selbst ich, der Verzeigler nach hiesiger Überzeugung lazen muß: die Ursache hat recht, Egon von Hohenfeld hat die Tat begangen.“

Eine lebhafteste Bewegung entstand. So oft das

Wörtchen „Schuldig“ auch schon gefallen war, — aus diesem Grunde war es nicht erwartet worden. Verwundernde Blicke schickten.

Egon von Hohenfeld beging die Tat“, fährt Dr. Eich mit erhöhter Stimme fort. „Ich behaupte aber, daß der Angeklagte von jeder Verantwortlichkeit freizusprechen, daß er selbst das Opfer eines unerhörten Verbrechen geworden ist. Ich behaupte, der Angeklagte beging die Tat in einem Zustand geistiger Unfreiheit, — er war, als er sie ausführte, das willentlose Werkzeug einer fremden Gewalt.“

Ein anderer, behaupte ich, hat den Angeklagten durch verbrecherische Manipulationen, ich nehme an, durch Hypnose, auf seinem widerstandlosen Opfer gemacht und ihm jenes schwere Verbrechen polyhypnotisch suggeriert, wegen dessen er heute als Angeklagter vor uns steht.“

„Dann?“

„Das keine Wort war von ändernder Wirkung. Unruhe, erregtes Mißtrauen im ganzen Saal. Selbst der Bruder schien aus seinem Stuhle aufgewickelt. Das turbulente geschüttelte Haupt hatte sich bei den letzten Worten des Vortrags, das willentlose Werkzeug einer fremden Gewalt, dem schickigen, langweiligeren hervor, gütig wie ein fallendes, alterndes Schlanglein ein stehender Blick zu dem Verteidiger hinüber.“

„Die meine Behauptung“, fuhr Dr. Eich fort, „dürfte Ihnen, meine Herren, im Augenblick etwas wunderbar, welches Interesse konnte der Angeklagte in dieser Beilage nicht besand, an jener Seite aber, der materieller Wert ihm geriet hätte, ist wohl ohne weiteres zu vermuten. Ohne die Gefahr sofortiger Entdeckung wäre der Schmutz nie veräußerlich, der Preis aber für die bösen angelegte Güte einer hochgeborenen Familie ganz anders zu gering gerichtet. Ich wiederhole, meine Herren: der Angeklagte ist das willentlose Werkzeug eines schweren Verbrechen geworden. Diesen zu ermitteln, mich Sache einer neuen Unternehmung sein. Sober Gerichtshof! Wir stehen hier vor einem Fall, der feinsichtig ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Hus dem bolschewistischen Rußland.

Während der Bolschewismus die äußersten Ausläufer des Sozialismus macht, um mit seinen unter drakonischen Bürgen stehenden Armeen der äußeren Schwelgerei Herr zu werden, eine Weltreform einzuführen, um den bolschewistischen Angriff zurückzuwerfen, sich zum Herrn von Asien und dem Kapitolien zu machen, hat er sich von dort Armenien und Persien abgedreht, nicht die innere Lage immer zu verfolgen, die hier entsprechende Anstrengungen nicht möglich sind. Der Sozialistische Organisation einer Reihe von Arbeitskräften, zu der die erheblichen Seereschiffe umgewandelt worden sind, gelang es nicht, der Bolschewisten Herr zu werden. Der Verzicht auf Moskau, des Vorhaben des Obersten Bolschewistenrats, nach Asien vorzudringen, ist gescheitert, das in dem Bolschewistenproblem noch immer das eigentliche Wirtschaftskern des heutigen Rußland liegt. Die Metallindustrie können nicht arbeiten, weil die Transporte der Erze zu den Fabriksbetrieben nicht funktionieren; die Textilindustrie liegt wüstensüß, weil das einzige russische Baumwollgebiet, Turkestan, sich entfernt von den Bearbeitungsgebieten liegt und die Eisenbahnen nicht imstande sind, genügend Wagen und Lokomotiven bereit zu stellen, von denen 60 % noch unretterbar ruhen (schon 80 % wegen Reparaturbedürftigkeit ausfallen). Alle Reibungs- und Tüten Erträge sind mit beschädigtem rollenden Material angefüllt und die Eisenbahnen selbst verkommen. Der Mangel an Eisen ist durch das Aufhören der Produktion sowie durch die Zerstörung der Eisenwerke im Hinterlande hervorgerufen. Auf vielen Erträgen für die Holzindustrie ganz einseitig, fast ausschließlich und verfehlt worden; zur Gewinnung von Sämlingen hat man die toten Erträge und Reibungs- und Tüten Erträge in ganze Wälder hinein ausbeutend genommen und die Hälfte der Reibungs- und Tüten Erträge verkommen. Das Stilllegen der Industrie und die Exportverweigerung, die den Handel zum Stillstand brachte, führt zur Abwanderung der Arbeiter auf das freie Land, wobei die Fabriken, wenn wirklich einmal Stoffe herinkommen, doch keine Arbeiter haben. Eine Wiedereingliederung Rußlands in die Weltwirtschaft müßte sowohl im Interesse Rußlands selbst, wie im Interesse der Weltwirtschaft, rußischer Produktionskräfte für die übrige Welt vor allem die Überwindung der Handelsblockade durch Befreiung von Eisenbahnmaterial aller Art zum Ziele haben. Infolge dessen gehören die Weltverkehrswege von Millionen Tonnen, von denen Herr Krafft in Kopenhagen zu erzählen wußte, ins Nicht der Erde. Auf alle Fälle müßte es wieder abtransportiert, doch künstlich Lager angeordnet werden, wenn das russische Wirtschaftssystem nicht von Grund auf erneuert wird.

Rein Wunder, daß das Land der Bevölkerung, mindestens der fähigsten, sich ins Fortleben steigert. Grauenhafte Mordtaten kommen aus Petersburg, dieser sterbenden Stadt im eigentlichen Sinne des Wortes, über die dort herrschenden sanitären Zustände. Der Flecktyphus, der jetzt in fast allen Teilen Rußlands, auch an der Front, wüthet, fordert unerbittlich die Opfer. Bei der Unmöglichkeit, Müll zu halten, und dem fast völligen Mangel an medizinischen Instrumenten und Arzneien werden die zum Selbst abgewanderten Kranken in den eisernen und verrosteten Wohnungen und den überfüllten Krankenhäusern, wo Wasserleitung und dergleichen ebenfalls nicht mehr funktionieren, zu Tausenden. Die Ärzte sind völlig übermüdet und sieben den Schwanz hilflos gegenüber, ein Arztbesuch ist nach fast jeder Besichtigung zu übergeben, gefolgt von dem, daß es kein Heilmittel mehr gibt. Die halberlebenden Menschen sind so krank geworden, daß sie jedes Widerstandsfähigen gegen Krankheiten verloren haben. Die Klagen kommen ohne jede Rücksicht zur Welt und gehen, da sie keinen Tropfen Müll bekommen, schon in den ersten Tagen zugrunde. Das Sterben, so erzählt ein Bekannter der von den Bolschewisten fürchtbar drangierten engeren Gemeinden in Petersburg, ist bei den stürzenden Beerdigungsparaden nicht zum Gegenstand besonderer Sorensens. Ein Mann von einem elenden Beruf ist 8000 Rubel; die meisten müssen deshalb ihre Familien im Januar d. J. in den ersten Tagen des Jahres verlassen — auf Grund davon, daß dem Friedhof nicht mehr zu halten, die Leichen nicht mehr zu bestatten und das russische Vorbild als nachahmenswertes Zeal anpreisen.

Von Nab und fern.

Denkmäler in Gänze. In der letzten Zeit ist in Breslau eine Reihe von Beschädigungen an Denkmälern, die aus Bronze bestehen, ausgeführt worden. Die hohen

Metallpreise haben den Anreiz hierzu. Der Diana im Scheiniger Park hat man den Speer zu stehlen und den Arm abzumachen versucht. Ferner sind bronzene Inschriften in größerer Menge entfernt worden. Am Gullow-Friedhof-Denkmälern hat man das schwere Reliefbildnis des Dichters entfernt. Im weiteren Diebstählen vorzugehen, will man jetzt die leichter transportierbaren bronzernen Denkmäler in Sicherheit bringen. Die Dichter Josef Eichendorff und Theodor Körner werden in der nächsten Zeit eine Ausnahme über sich ergreifen lassen müssen. Auch die bronzernen Grabsteine, soweit sie noch nicht gestohlen sind, sollen den diebstahligen Zugriff ausgesetzt werden.

Eine halbe Million gestohlen. Ein großer Einbruchdiebstahl, bei dem die Läder für rund 500 000 Mark Wertlosigkeiten erbeuteten, wurde in Berlin verübt. Die Diebstahler stahlen u. a. Silberzeug mit Wappengravierung, zahlreichen Schmuck und Wertgegenstände.

Wahnen gegen den Diktator. Die hessische Regierung erklärte im Landtag, daß dem Diktator auf sämtliche entgangenen Wahlen würde. Es werde Obhut aus Würtemberg, Südbat und Ungarn in größeren Mengen eingeführt. Kommunalverbände, die ihre Bevölkerung mit billigen Obst versorgen, würden Staatszuschüsse erhalten. Das Publikum wurde dringend gebittet, mit dem Obstkauf zurückzuhalten, die Preise seien dadurch zu sinken.

Beginn des Referendums für Oberhessen. Die interalliierte Regierung und Reichsjustizkommission in Oberhessen bestimmte, daß am 6. Juni ab niemand in das oberhessische Abstimmungsgebiet gelangen kann, ohne mit einem Paß- oder Personalpaß versehen zu sein, der von der Regierung seines Heimatlandes oder der zuständigen Kreispolizeibehörde ausgestellt ist und das Datum der fränkischen Konsularbestände trägt, in deren Bereich er wohnt. Ein neues Verfahren gegen Heinrich Schwarz. Die Staatsanwaltschaft I in Berlin hat gegen den Kaufmann Heinrich Schwarz-Berlin ein Verfahren wegen Amtsmissbrauch, vorsätzlicher Gefangenbefreiung und fahrlässiger Zerstörung eingeleitet. Bei allen diesen Straftaten handelt es sich um Vorgänge, die sich im Dezember 1918 im Volksgerichtsausschuß abgehandelt haben. Infolge dessen hat das Amtsgericht Berlin-Weißensee mehrere Verhaftungen des Angeklagten Schwarz gegen Redaktionen von Zeitungen bis zur Erledigung des schwebenden Verfahrens angeordnet.

Einigung zwischen Krankenkassen und Ärzten. Am 31. Mai und 1. Juni haben im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Herrn Unterstaatssekretärs Dr. Caspar und unter Mitwirkung der Ministerialräte Dr. Samel und Dr. Ehler die Einigungsverhandlungen zwischen den Ärzten und Krankenkassen stattgefunden. Es haben in der Frage des Arztlohns zu einer Verständigung der Parteien geführt, die eine wesentliche Veränderung an der Durchführung der freien Arztwahl bedeutet. Ebenso wurde ein Einverständnis über die Schaffung von sozialhygienischen Einrichtungen durch Krankenkassen erzielt. Aber die Frage der ärztlichen Vergütung mußte mangels einer Einigung der Parteien ein Schlichtungsausschuß ernannt werden. Dieser wird bei der Begehung nach einzelnen Leistungen eine Verdoppelung der bisherigen Sätze vor, die auch der Vermehrung der Pauschalvergütung zugrunde gelegt werden soll. Über die Annahme des Schlichtungsbeschlusses haben sich die Parteien bis zum 15. Juni zu erklären.

Deutsche Ehrenbürgerwürde in Schweden. Die Regierung der schwedischen Eisenbahnbetriebe hat beschlossen, eine hundertfünfzigköpfige militärische Ehrenkommission für den Sommer in Schweden unterzubringen. Der Stockholmer Bahnhofsleiter, Direktor Ericson, trifft dieser Tage in Berlin ein, um die Reise vorzubereiten.

Kaufverbot und Preissturz. Im Saargebiet und in der Rheinpfalz ist infolge eines seit Wochen dauernden Streiks der Käufer und Konsumenten ein folschaler Preissturz eingetreten. Im Saargebiet ist infolge der Streiks nur noch mehr 10 Mt. aus Rente ist erheblich gesunken. Gleich beträchtlich ist der Preissturz in Lotharingen.

Stiefelraub. Die kleine Rheinpfalz verlor fast zwei Unterhemden aus Samson, die fünf Waggons werten im Werte von 600 000 Mark verlohren hatten.

Koblenz. Im Sprengstofflager Hallschlag in der Eifel wurden durch einen Brand Ammonium, Säuren, Soda, Magnesium usw. im Werte von mehreren Millionen Mark zerstört.

Oppeln. Im Kreis Oppeln fand mehrere Fälle von schwarzen Wägen festgestellt worden.

Malteser. In Novi (Genua) wurde durch eine Feuersbrunst ein Baumwohler im Werte von 50 Millionen Lire zerstört.

London. Der Alcester Wellington erkrankte in Gen (Genova) an einer Grippe, die ihn am 19. März 1920 ins Bett brachte und einen neuen Obenerford auf.

Der Tabak als Jubilar.

Es sind jetzt gerade 300 Jahre vergangen, seitdem die Ernte oder die Umflüsse des Tabakrauchens bei uns eingeführt worden ist. Vermittelt wurde die Bekanntheit durch englische Seefahrer, die Graf Oren im Jahre 1620 dem König Friedrich V. von der Pfalz, dem fogenannten Winterkönig, zubehörte. Man sah sie auf ihrem Markt durch Sachkenner, und die rasierte erlernte und eben so sehr geliebte Kunst des Rauchens verlebte sich im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges über ganz Deutschland, zumal da auch im schwedischen Heere stark geräucht wurde. Die Tabakpflanze selbst war allerdings schon rund 60 Jahre vorher bekannt geworden, aber man hatte zunächst nichts Bedeutsames mit ihr anzufangen gewußt. Bescheiden für diese Unkenntnis ist die Tatsache, daß eine deutsche Fürstin die ersten aus Amerika eingeführten Tabakproben als — Gemüse hatte kochen lassen.

Den Gebrauch des Tabaks als eines Genussmittels hatte Columbus 1492 bei den Bewohnern der Insel Guanahani vorgefunden; sie rauchten ihn in zylinderförmigen Rollen, die sie „tabacos“ nannten. Auch in Ostindien sowie in Mexiko und Peru war das Tabakrauchen vor Ankunft der Europäer bekannt. In Europa wurde der Tabak ursprünglich nur als Heilpflanze gebaut, bis sie Nicolaus Mendez als Arzneipflanze brachte. Im Frankreich wurde sie 1600 durch Jean Nicot bekannt. Dieser Mann, der französische Gesandter in Lissabon war, erhielt von einem aus Amerika heimgekehrten Edelmann Tabakblätter. Mit den Blättern stellte er später Heilversuche an, und es heißt, daß er in vielen Fällen bei Geschwüren, Blasen, ja sogar bei Brustkrebs glänzende Erfolge erzielt haben soll. Demnach wurde der Tabak daher Nicotina (Nicotiana glauca) und auf ihn ist natürlich auch das Wort „Nicotin“ zurückzuführen.

Im Jahre 1655 brachte Adolf Otto, Stadtpflichter zu Augsburg, die ersten Tabakpflanzen nach Deutschland. Von Nicot's Erfolgen begeistert, bestimmte Otto seine Kollegen, fortan in der Reihe dem Tabak als Heilmittel gegen alle Arten von Krankheiten Gebrauch zu machen. In unerschöpflichen Schriften jener Zeit erörterten Autoritäten über die Wirksamkeit des Tabaks, der als Wunderkraut angepriesen wurde. Auf die ursprüngliche Verwendung des Tabaks als Arznei ist es wohl auch zurückzuführen, daß man selbst nach der Erlernung der Kunst des Rauchens nicht vom Tabakrauchen, sondern vom „Tabakrauchen“ sprach.

Es ist die der Tabak auf der einen Seite von der medizinischen Fakultät gefestigt begünstigt, so erlangen ihm dafür in den Theologien die erbittertesten Feinde. Die hohe und niedrige Wissenschaft wurde nicht müde, gegen die immer weiter um sich greifende Ernte des Rauchens zu eifern, und man sogar in der Kirche zu rauchen begann, erließen die Päpste Innozenz VIII. und Urban VIII. gebieterische Bullen gegen das Rauchen des Rauchens und Sumpfröhren. Verschiedene Wortarten der Zeit nannten den Tabak ein Wunderkraut, das dem Teufel dargebracht wurde, damit man besser laufen könne. Über solche Wortpredigten hatten ebenso wenig wie die empfindlichen Erbkinder, mit denen die weltliche Obrigkeit gegen die Raucher vorging.

In England trat zur Verbreitung des Tabakrauchens Sir Raleigh bei. Man erzählt, daß ihn einer seiner Diener, der ihn fälschlich fand, mit einer Kanne Bier besoffen habe, in der Meinung, sein Herr sei in Brand geraten. Der alte englische Seemann Wollogens rauchte selbst am Tage seiner Hinrichtung, ehe er das Blutgericht bestieg, gemischt die letzte Pfeife. In der Türkei, wo das Tabakrauchen 1655 aufkam, wurden der ersten Raucher die Pfeifen durch die Pfaffen gestohlen, in England somit man den Raucher noch 1684 die Pfaffen ab. Seit ist die Tabakpflanze, nachdem sie der salomonischen Giarre hatte weichen müssen, infolge der folschalen Verteuerung des Rauchens allmählich wieder zu der Ernte gekommen, die sie nahezu zwei Jahrhunderte behauptet hatte. Denn die Giarre ist eine Erfindung der Pfaffen, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch die spanischen Soldaten der napoleonischen Armee bekannt geworden ist. Durch die napoleonischen Heere wurde sie dann auch in Deutschland eingeführt. Doch beschränkte sich diese Einführung vorerst auf die Kreise der eleganten Kavallerie.

Quelle: H. Kasper, Wien 1918, S. 20.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Briegleb.

(Nachdruck verboten.)

48) „Es gilt Enthaltungen myrridenes Licht. Der wahre Verdreher ist kein gewöhnliches Vieh. Nicht die Stabilität des Lebens ist seine Stärke, sondern gewisse wunderbare Eigenschaften, die, wie er mußte, den Verleihen innewohnen. Was ihm davon, einem anderen die Aufmerksamkeit des Verdrehens auszubehalten, liegt zu nahe, als daß es besonders erwidert werden brauchte. Ich beantrage, durch Vernehmung des als psychologischen Sachverständigen geladenen Herrn Bergius meine Behauptung, daß der Angeklagte, mangelnd der den Raub beging, diesen doch nur als eine Zwangs-handlung, unter hypochondrischen Einfluß vollzogen, unter Beweis zu stellen.“

Der Richter hatte geendet. — Schämptes, erregtes Schimmengewebe. — Erzeugung auf allen Seiten. Die Phantasie trat in Aktion, gewagte Vermutungen wurden laut, die sensationelle Wendung übertrugte auf das höchste.

Ganz Sens fähig am Vernehmen. Seine Gedanken verwirrten sich. Sollte das möglich sein? Er erinnerte sich, schon als Kind sehr medial veranlagt gewesen zu sein. Er konnte nicht mehr denken, — aber er fühlte: die Stellung nahm und jubelnd empfand er die Gewißheit, daß Alfred ihm im Verzen trat geschien.

Herr Sachverständiger. Sie haben vernommen, was der Herr Richter ausgesprochen hat, würde sich jetzt bei der Rückfrage an Herr Bergius. Der Angeklagte soll das Verbrechen an dem Namen der Hypnose begangen haben. Ertrauen Sie solche Mutmaßung für annehmbar? Müßte sie sich wissenschaftlich erweisen?

„Durchaus“, erwiderte der Angeredete. „Der Hypnotismus existiert und ist anwendbar in den verschiedensten Variationen.“

Sollten Sie für möglich, daß jemand durch Hypnose zu einem Verbrechen bestimmt werden kann?

„Den bisherigen Erfahrungen der Wissenschaft nach ganz gewiß.“

„Sich nicht ausnehmen, doch auch in der Hypnose, genau wie im Leben, nur ein einziges befehltes Vieh zu einem Verbrechen ist fähig einzuführen.“

„Zweifelhaft: in der Hypnose ist der Charakter ohne jeden Einfluß darauf. Auch wird der Suggesteur sein Opfer für jede Zeit zu gewinnen verlieren, indem er diese dem Suggestierten in ein gerechtes Licht rückt. Entscheidung für die Fähigkeit zum Verbrechen ist einzig und allein die Suggestivkraft, die, wie ich persönlich nicht erinne, dem Angestellten schon als Kind in hohen Grade zu eigen war.“

„Der Herr Verlegher sprach von psychopathischer Suggestion. Als es, Herr Sachverständiger, möglich und wissenschaftlich erweisen, daß ein in Hypnose Verlegher nach Tagen sich der Suggestion zu fähig erinne, daß er den ihm erteilten Befehl nicht ausführt.“

„Sachvoll. In der psychopathischen Suggestion handelt das Opfer in der Annahme eigener Initiative. Je näher der für die Handlung festgelegte Zeitpunkt rückt, desto mächtiger drängt es ihn ihrer Ausführung entgegen, und mit wachsender Binnlichkeit wird er, was ihm angeteilt ist, vollziehen. Die Binnlichkeit einer psychopathischen Suggestion erstreckt sich bis auf den Zeitraum von drei Monaten. Sie bezieht auf dem Gebiete des Hypnotismus die geheimnisvollste Höhe.“

„Und der Suggesteur hat keine Erinnerung an das, was ihm suggeriert wurde.“

„Sachvoll. Der Sachverständiger ist ungeschicklich.“

„Sollen wir einmal sehen: das Verbrechen des Angeklagten stellt sich als eine Zwangs-handlung, als Realisierung einer Suggestion dar; läßt die Möglichkeit dieser Suggestion bei dem Angeklagten.“

„Sachvoll, vorausgesetzt, daß der Angeklagte noch hypnotisierbar ist. — Der Sachverständiger erwiderte, die wird in der Regel eine Vorfrist mitzulegen anwenden, die ihn vor Entbindung fähig. Er braucht seinem Opfer einfach zu suggerieren, daß niemand als er, der Suggesteur oder, ihn in Zukunft wird hypnotisieren“

können. Ob dies auch dem Angeklagten gegenüber geschehen ist, bliebe durch einen Versuch festzustellen. Gelingt er, so ist der Beweis durch das Mittel der Ideenassoziation leicht zu führen. Die Verlegheraktion wird in einer zweiten Hypnose der Geschwichte einer ersten bis auf wenige. — Hypnose ist nur lösbar durch Hypnose.“

Ein marxistischer, gurelber Herr, fast wie ein unterdrückter Schrei, ließ den Richter plötzlich innehalten. — „Der Richter“ flüsterte es, und aller Augen richteten sich auf ihn.

„Es ist ein Verstummen gewesen. Ramara hat regungslos, Ramara schaute zu schämen. Das Gamp war ein wenig zur Brust gewandt, der Turban umschattete sein Antlitz, so daß es beinahe schwarz erschien. Nur aus dem schmalen Spalt der Heilbar gelächelten Augen über die Gestalt des Herrn Bergius.“

„Fragestellung fort. „Ist es möglich, Hypnose zu heucheln?“

„Ein Versuch ist ungeschicklich; zahlreiche Wertmisse würden ihn sofort enttarnen.“

„Sie sind Hypnotisch?“ — „Sachvoll.“

„Sind Sie bereit, an dem Angeklagten den Versuch einer Hypnose zu machen?“

„Gern, sofern der Angeklagte nichts dagegen einzuwenden hat.“

„Ich danke Ihnen, Herr Sachverständiger.“

Sensationelle Enthaltungen fand bei einem Schimmergericht nichts ungewöhnliches. Man ist jederzeit durch vorübertriebene, unermessliche zu hören. Was aber laut vor dem Forum des Gerichts sich abspielte, — die Hypnose von Ganske durch Bergius, — stellte alles bisher Dagewesene in den Schatten.

Schon der erste Versuch ging vorzüglich. Gener unbekannt Dritte hatte in der Tat durch Hypnotisierung der Suggestibilität seines Opfers einen folgenreicheren Fehler bezogen und seinen Verlegher für und für gelassen. (Fortsetzung folgt.)

